

Forderungspapier der Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021

Das Studierendenparlament der Universität Stuttgart hat in seiner 82. Sitzung am 09. Juni 2021 das vorliegende Forderungspapier beschlossen. Die Grundlage hierfür bildete das Forderungspapier der Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021¹, welches am 02. Mai 2021 von der LandesAsten-Konferenz Baden-Württemberg verabschiedet wurde.

Das vorliegende Forderungspapier enthält im Vergleich zur ursprünglichen Fassung mit Zeilennummern² folgende Änderungen:

- Forderung 1
 - Änderung der Unterüberschrift: „5 ECTS Pflicht /“ ersetzen durch „Prüfung auf“
 - Ersetzung der Zeilen 87-93 durch „Wir fordern, dass die Studienkommissionen bis zum Wintersemester 2022/23 prüfen, inwieweit Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und Reflexion in den Studiengängen umgesetzt werden können. Sollte eine Umsetzung möglich sein, sollen Lehrveranstaltungsangebote mit bis zu 15 ECTS mit Nachhaltigkeits-, Klimagerechtigkeits- und Reflexionsbezug umgesetzt werden. Dies bezieht sich sowohl auch Bachelor- als auch auf Masterstudiengänge.“
 - Streichung der Zeilen 94-98
- Forderung 3
 - Streichung von „jährliche und verpflichtende“ in Zeile 135
 - Einfügung nach Zeile 144: „Diese zusätzlichen Stellen müssen finanziert werden und dürfen nicht zulasten der bestehenden und benötigten Stellen und Einrichtungen sein.“
 - Ergänzung in Zeile 146 zwischen „fordern wir“ und „Fortbildungen“: „freiwillige Möglichkeiten zu“
 - Streichung vom Satz in Zeile 151 (inkl. „der“ in der Zeile 150)
- Forderung 4
 - Streichung der Forderung 4
- Forderung 5
 - Ergänzung nach Zeile 215: „Diese zusätzlichen finanzielle Mehrbedarfe müssen aber finanziert werden und dürfen nicht zulasten der bestehenden und benötigten Stellen und Einrichtungen sein.“
- Forderung 6
 - Ergänzung nach Zeile 237: „Auch hierfür müssen einerseits die entsprechenden rechtlichen Regelungen durch den Bund/das Land geschaffen werden, als auch die Mehrbedarfe durch entsprechende Gelder finanziert werden. Es darf nicht zulasten der Studierenden gehen, da diese sowieso bereits oft finanzielle Probleme haben.“
- Forderung 10
 - Streichung von Forderung 10
- Forderung 11
 - Ersetzung der Zeilen 417-418 durch „Außerdem fordern wir, dass bei Strecken, welche in unter 4h mit anderen Verkehrsmitteln (z.B. der Bahn) zurückgelegt werden können, auf die Nutzung des Flugzeuges wenn möglich verzichtet wird. Nachhaltige Flugreisen (z.B. synthetischer Treibstoff, Elektroflugzeuge) sind davon ausgenommen.“

¹ Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü (2021): Forderungspapier. Online verfügbar unter: <https://hochschule-nbw.de/forderungspapier/>. Zuletzt abgerufen am 01.07.21

² Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü (2021): Forderungspapier mit Zeilennummern. Online verfügbar unter: https://hochschule-nbw.de/nwb21_forderungspapier_zeilennummern/. Zuletzt abgerufen am 01.07.21

Inhalt

Inhalt	2
Einleitung.....	3
Warum brauchen wir Veränderungen an unseren Hochschulen?	3
Wer sind wir?	3
Was ist unser Ziel?	3
Unsere Forderungen	3
Wie geht es weiter?	4
Unsere Forderungen	4
Forderung 1: Bildung für eine nachhaltige Zukunft.....	4
Forderung 2: Sozial-ökologische Forschung	5
Forderung 3: Schaffung und Stärkung von Professuren sowie Fortbildung für alle Hochschulangehörigen.....	6
Forderung 4: Unterstützung des Engagements für Klimagerechtigkeit von Studierenden.....	7
Forderung 5: Klimafreundliche Energieversorgung.....	7
Forderung 6: Nachhaltige Verpflegung muss Standard werden	8
Forderung 7: Ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen.....	9
Forderung 8: Nachhaltigkeit ernst nehmen – Suffizienz verankern	11
Forderung 9: Vorleben von Nachhaltigkeit.....	13
Forderung 10: Mobilität nachhaltig gestalten.....	13
Forderung 11: Klimaneutrale Dienstreisen und Exkursionen	13
Forderung 12: Förderung lokaler Kreisläufe.....	14
Forderung 13: Campus als Begegnungsort begreifen.....	15
Forderung 14: Campus als lebendige Labore verstehen	17
Forderung 15: "Sharing is caring!" – Gemeinschaftliche Ressourcen nutzen und fördern.....	18
Forderung 16: Digitalisierung & Nachhaltigkeit zusammendenken	20
Abschlussplädoyer.....	21

Einleitung

Warum brauchen wir Veränderungen an unseren Hochschulen?

In Zeiten, in denen globale und lokale Herausforderungen wie die Klimakrise, das voranschreitende Artensterben, soziale Ungleichheiten oder ungleiche Bildungschancen zunehmen, fordern wir ein Umdenken an den Hochschulen in Baden-Württemberg.

Eine Ausrichtung von Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Governance in den Hochschulen am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist in unseren Augen mehr als notwendig. Hochschulen müssen ihrer Vorbildfunktion gerecht werden, die benötigte gesamtgesellschaftliche Veränderung vorleben und Fachkräfte und Entscheidungsträger*innen von morgen zu "Change-Makern" ausbilden.

Wer sind wir?

Die nachfolgenden Forderungen wurden von einer Arbeitsgruppe innerhalb des Organisationsteams der "Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021" verfasst. Hierbei handelt es sich um eine interdisziplinäre Gruppe von Studierenden verschiedener Hochschulen und Hochschularten, welche in einem Zeitraum von rund drei Monaten kollaborativ ihre nachhaltigkeitsbezogene Expertise und ihre hochschulpolitische Erfahrung sowie die Ergebnisse ihrer Recherche in dieses Werk hat einfließen lassen, um so das Format der Nachhaltigkeitswochen abzurunden.

Was ist unser Ziel?

Wir wollen mit diesem Forderungspapier Veränderungen anregen und durch konkrete Vorschläge und Beispiele aufzeigen, wie nachhaltige Strukturen an Hochschulen umgesetzt werden können. Einige Hochschulen nehmen bereits heute eine Vorreiterrolle ein und setzen Teile der von uns geforderten Maßnahmen um. Für uns steht jedoch fest: Strukturen, die einer globalen, nachhaltigen Entwicklung gerecht werden, sowie die ethischen Diskurse darüber müssen zu einer Selbstverständlichkeit an allen Hochschulen werden.

Unsere Forderungen

Dieses Forderungspapier orientiert sich zum Teil an am Forderungskatalog "Klima und Umwelt" der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg³. Mit diesem Dokument gehen wir allerdings noch einen Schritt weiter und fordern notwendige Maßnahmen für einen nachhaltigen und sozial ver-

³ Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Forderungskatalog Klima und Umwelt. Online verfügbar unter: <https://lastuve-bawue.de/lak/arbeitskreise/ak-klima-umwelt/forderungskatalog-klima-und-umwelt/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

antwortlichen Alltag an Hochschulen in den Handlungsbereichen Governance, Betrieb, Lehre, Forschung sowie Transfer. In einigen Fällen werden Parallelen zu anderen Forderungspapieren zu finden sein; diese sind in der Quellensammlung aufgeführt.

Wie geht es weiter?

Die im Dokument dargelegten Forderungen enthalten zum Teil konkrete Handlungen, die eine grobe Orientierung über unsere Mindestansprüche an eine zukunftsfähige Hochschulpolitik geben sollen. Wir betonen jedoch explizit, dass ein darüberhinausgehendes Engagement der Adressat*innen und betroffenen Akteur*innen von uns über alle Maße begrüßt wird.

Zudem dürfen und sollen unsere Forderungen von allen Beteiligten diskutiert werden. Wir sind bereit, mit allen Interessierten zu kommunizieren und gemeinsam realistische und nachhaltige Ideen sowie deren Umsetzung für die Hochschulen von morgen zu erarbeiten. Dabei ist uns selbstverständlich bewusst, dass es sich hierbei um einen demokratischen Prozess handelt, der zweifelsohne ein längerer sein wird. Je früher wir also damit beginnen, konkrete Lösungen zu konzipieren und deren Umsetzungen im Hochschulalltag zu etablieren, desto reibungsloser wird der Weg in eine ökologisch und sozial nachhaltige Zukunft an allen Hochschulen sein.

Mit unseren Visionen stehen wir nicht allein da. Es existieren inzwischen viele Positions- und Forderungspapiere zu Nachhaltigkeit an Hochschulen. Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle das 2017 veröffentlichte Positions- und Forderungspapier "Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen"⁴, verfasst von den studentisch geprägten Vereinen *netzwerk n e. V.*, *sneep e. V.*, *Weitblick e. V.* und *Was bildet ihr uns ein? e. V.*, welches uns sehr inspiriert hat. Auch wir hoffen mit unserem Engagement weiteren Gruppierungen Mut machen zu können, ihre Stimme zu erheben und aktiv zu werden!

Unsere Forderungen

Forderung 1: Bildung für eine nachhaltige Zukunft

Prüfung auf 15 ECTS Angebot mit Klimagerechtigkeitsbezug ab dem Wintersemester 2022/2023 in allen Studiengängen

Die Klimakrise betrifft jeden Bereich unseres Lebens – entsprechend sollte diese in jedem Studiengang thematisiert und diskutiert werden. Hierfür müssen entsprechende Bildungsangebote bereitgestellt und verpflichtend eingeführt werden, welche zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen

⁴ sneep, Weitblick, netzwerk n, Was bildet ihr uns ein? (2017): Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen. Online verfügbar unter: <https://www.netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuhrliche-Version.pdf>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

Fachbereich anregen. Dabei gilt es die Bedeutung und die Auswirkungen der eigenen Fachdisziplin auf die Gesellschaft und die Natur zu reflektieren und zu diskutieren.

Wir fordern, dass die Studienkommissionen bis zum Wintersemester 2022/23 prüfen, inwieweit Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und Reflexion in den Studiengängen umgesetzt werden können. Sollte eine Umsetzung möglich sein, sollen Lehrveranstaltungsangebote mit bis zu 15 ECTS mit Nachhaltigkeits-, Klimagerechtigkeits- und Reflexionsbezug umgesetzt werden. Dies bezieht sich sowohl auch Bachelor- als auch auf Masterstudiengänge.

Jede Hochschule soll Konzepte entwickeln, wie die Vorgabe der 15 ECTS umgesetzt werden kann; beispielsweise in Form von kompakten Blockveranstaltungen, aber auch modulübergreifend als transdisziplinärer Diskurs oder als Schlüsselqualifikation. Das Angebot sollte interdisziplinär wählbar sein und möglichst perspektivenreich und intersektional behandelt werden; so sind auch Hintergründe der aktuellen Klimaungerechtigkeiten relevante Inhalte. Beispiele hierfür sind u. a. Rassismus, Klassismus, Kolonialismus, Sexismus und viele mehr.

Allen Studierenden sollte die Teilnahme an Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen, pluraler Ökonomik, sozialer Gerechtigkeit etc. ermöglicht und mit Credits honoriert werden.

Forderung 2: Sozial-ökologische Forschung

Finanzielle Unterstützung und freier Zugang zu Forschung mit Nachhaltigkeitsbezug +
Transparenz der Forschungsfinanzierung

Die Hochschulen sollen ihre Forschungsbestrebungen zu den drängenden sozial ökologischen Herausforderungen deutlich ausbauen. Durch Förderung von Forschung mit Nachhaltigkeitsbezug werden Anreize geschaffen, Forschung voranzutreiben, die das Erreichen der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen unterstützt⁵.

Erkenntnisse der Forschung an den Hochschulen müssen außerdem öffentlich und frei zur Verfügung stehen.

Die Hochschulen stehen in der Verantwortung, die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Zukunft voranzutreiben. Sie müssen in ihrer Forschung Lösungskonzepte erarbeiten, die einen nationalen und internationalen Wandel zu einer Netto-Null-Gesellschaft ermöglichen. Des Weiteren müssen sie eine

⁵ Engagement Global: 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung. Online verfügbar unter: <https://17ziele.de/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

aktive Rolle in der Umsetzung dieser Maßnahmen einnehmen. Dies muss zwingend nicht nur in den Naturwissenschaften, sondern auch in Sozial- und Geisteswissenschaften geschehen.

Wir fordern, dass ökologisch und sozial nachhaltige Forschungsprojekte, welche einen Beitrag zur Lösung der Klimakrise leisten können, mehr gefördert und finanziell priorisiert werden. Zu diesen gehört unter anderem die Erforschung neuartiger Mobilitäts- und Energietechnologien sowie alternativer Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme. Forschungsprojekte sollen des Weiteren interdisziplinär gestaltet werden, damit umsetzbare Lösungen erarbeitet werden können, die darüber hinaus ökologisch und sozial nachhaltig sind. So müssen beispielsweise ethische Folgen von neuen Technologien berücksichtigt werden.

Um Forschung an und mit der Zivilgesellschaft zu betreiben sind Reallabore ein wichtiges Instrument, welches direkt auf Transformationsprozesse abzielt. Dieses sollte weiter ausgebaut und mit mehr finanziellen Mitteln unterstützt werden.

Weiter fordern wir eine transparente Kommunikation bezüglich der Herkunft von Forschungsgeldern und der Verteilung an Projekten auf Lehrstühle.

Forderung 3: Schaffung und Stärkung von Professuren sowie Fortbildung für alle Hochschulangeestellten

Fortbildungsveranstaltungen für alle Hochschulangeestellten

Hochschulen spielen als Forschungs- und Bildungseinrichtungen eine entscheidende Rolle für die nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft. Die Hochschulen sind in einer tragenden Position und können wichtige Impulse für nachhaltige Entwicklung setzen, da sie einerseits neues Wissen generieren und andererseits dieses Wissen und Kompetenzen an die Studierenden vermitteln.

Um nachhaltige Lehrveranstaltungen in allen Studiengängen (siehe Forderung 1) zu ermöglichen, sollen entsprechende Professuren neu entwickelt oder gestärkt werden. Zusätzliche Stellen müssen geschaffen oder bestehende ausgebaut werden, damit neue Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten mit diesem thematischen Fokus angeboten bzw. betreut werden können. Diese zusätzlichen Stellen müssen finanziert werden und dürfen nicht zulasten der bestehenden und benötigten Stellen und Einrichtungen sein.

Damit die Rahmenbedingungen für die fächerübergreifende Aufklärung geschaffen und Dozent*innen umfangreich dabei unterstützt werden, fordern wir freiwillige Möglichkeiten zu Fortbildungen für die an der Hochschule tätigen Mitarbeiter*innen und die Hochschulleitung zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

Das Programm der Fortbildungen muss standardisiert sein und die gegenwärtigen sozial-ökologischen Herausforderungen, wie insbesondere die Klimakrise, im Fokus haben. Zudem muss es vielfältig und themenübergreifend sein, um den Interessen und Kompetenzen möglichst vieler zu entsprechen.

Uns ist bewusst, dass entsprechende Fortbildungsveranstaltungen finanziert werden müssen. Jedoch sind wir auch überzeugt, dass zur Erhaltung der Wirtschaftsstärke in Baden-Württemberg und der damit einhergehenden Transformation der Industrie entsprechende Fortbildungsmaßnahmen eine vergleichsweise kleine Investition für die Zukunft darstellen.

Forderung 4

Die Forderung 4 wird vom Studierendenparlament der Universität Stuttgart nicht unterstützt und ist deshalb in diesem Forderungspapier nicht mehr enthalten.

Forderung 5: Klimafreundliche Energieversorgung

Emissionen durch zeitgemäße Energieversorgung senken

Der Bau und Betrieb von Hochschulliegenschaften verursacht einen Großteil der Treibhausgasemissionen innerhalb der Landesverwaltung. Im Sinne einer zielorientierten Bearbeitung dieses Problems muss der Zuständigkeitskonflikt zwischen dem Wissenschaftsministerium und den Hochschulen als Nutzer*innen auf der einen Seite, sowie dem Finanzministerium und dem Landesbetrieb Vermögen und Bau als Errichter*innen bzw. Betreiber*innen auf der anderen Seite aufgelöst werden.

Bei den Neubaustandards der Gebäude muss die Landesbauordnung insoweit angepasst werden, dass die Lebenszyklusemissionen je Nutzer*in minimiert werden. Der Anteil grauer Energie, also die benötigte Energie für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung, muss dabei auch berücksichtigt werden, auch im Falle des Rückbaus. Insbesondere niedrige Energiestandards, idealerweise Plus-Energie-Haus-Standard, als auch alternative, klimafreundliche Baumaterialien wie z. B. Holz sind zu berücksichtigen.

Im Bereich des Energieverbrauchs gibt es eine Abstufung von Zielen nach ihrer Priorität. Das erste Ziel ist Suffizienz (die Reduktion des Energiebedarfs). Danach muss in der folgenden Reihenfolge auf die Ziele Effizienz (Reduktion von Energieverlusten), Eigenproduktion (Ausschöpfung des Potentials für die Eigenproduktion sogenannter erneuerbarer Energien) und zuletzt auf den Einkauf erneuerbarer Energie gesetzt werden. Im Hinblick auf die Gewinnung von erneuerbaren Energien kommen der Installation und Nutzung von Solar- und Photovoltaik-Anlagen eine besondere Bedeutung zu. Über die Anforderungen des Klimaschutzgesetzes hinaus (Photovoltaik-Pflicht für Neubauten ab 2022) muss dies auch für bestehende Liegenschaften gelten. Bei der eingekauften erneuerbaren Energie muss darauf

geachtet werden, dass die Vergütung dieser den Neuanlagenbau innerhalb Deutschlands finanziert und somit die Energiewende vorantreibt. Der Einsatz fossiler Brennstoffe muss schnellstmöglich gänzlich vermieden werden.

Diese zusätzlichen finanzielle Mehrbedarfe müssen aber finanziert werden und dürfen nicht zulasten der bestehenden und benötigten Stellen und Einrichtungen sein.

Forderung 6: Nachhaltige Verpflegung muss Standard werden

Mindestens ein veganes, preiswertes Gericht pro Tag + Transparenz über THG-Emissionen + kostenloses Trinkwasser + Minimierung von Lebensmittelverschwendung

Die Verpflegung in den Mensen und Cafeterien darf sich nicht länger ausschließlich an Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ausrichten! Stattdessen fordern wir einen wissenschaftsbasierten Umgang mit dem Verpflegungsangebot an Hochschulen anhand moderner Ernährungsleitlinien auf Grundlage der aktuellen Ernährungs-, Umwelt- und Klimawissenschaft. Beispielsweise könnte die *Planetary Health Diet*⁶ als Grundlage für das Verpflegungsangebot genutzt werden, welche die Aspekte Gesundheit und Nachhaltigkeit berücksichtigt und im Vergleich zu den aktuellen Ernährungsgewohnheiten nicht zwangsläufig teurer sein muss⁷.

Damit einher geht die Forderung nach täglich mindestens einem preiswerten, gesunden und klimafreundlichen Gericht ohne tierische Bestandteile.

Eine Kennzeichnung der Treibhausgasemissionen sollte zur Transparenz für alle Gerichte verpflichtend eingeführt werden, wie es auch bereits bei den Nährwertangaben der Fall ist.

An den Hochschulen sollte fairer Handel, insbesondere bei der Verpflegung, zum Standard werden. Dass dies geht, zeigen die bereits existierenden *Fairtrade Universities*⁸.

An den Hochschulen sollte Trinkwasser jederzeit kostenlos erhältlich sein, beispielsweise durch öffentlich zugängliche Wasserspender.

Lebensmittelreste beispielsweise in Mensen sollten, wenn sie nicht mehr verkaufbar, aber noch genießbar sind, kostenlos weitergegeben werden.

⁶ Willet et al. (2019): Food. Planet. Health. Healthy Diets From Sustainable Food Systems. Summary Report of the EAT-Lancet commission. Online verfügbar unter: https://eatforum.org/content/uploads/2019/07/EAT-Lancet_Commission_Summary_Report.pdf. Zuletzt abgerufen am 07.03.21

⁷ Goulding et al. (2019): The affordability of a healthy and sustainable diet: an Australian case study. Online verfügbar unter: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7528590/>. Zuletzt abgerufen am 07.03.21

⁸ TransFair. Online verfügbar unter: <https://www.fairtrade-universities.de/>. Zuletzt abgerufen am 24.04.21

Mehrwegsysteme für den To-Go-Verzehr von Speisen und Getränken sollten ermöglicht werden, beispielsweise durch ein Pfand-Pool-System.

Auch hierfür müssen einerseits die entsprechenden rechtlichen Regelungen durch den Bund/das Land geschaffen werden, als auch die Mehrbedarfe durch entsprechende Gelder finanziert werden. Es darf nicht zulasten der Studierenden gehen, da diese sowieso bereits oft finanzielle Probleme haben.

Forderung 7: Ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen

Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, Verankerung von Nachhaltigkeit im Hochschul-Leitbild bis Ende WS 21/22 + Schaffung einer Monitoring-Stelle + Veröffentlichung jährlicher Nachhaltigkeitsberichte

Um Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen zu etablieren, fordern wir eine Verankerung von Nachhaltigkeit im Leitbild der Hochschulen. Damit diese eigenverantwortlich in alltägliche Handlungen umgesetzt werden kann, muss die Verantwortung aller Hochschulangehörigen für eine nachhaltige Entwicklung zu einem sozialen und ökologischen Bildungsort miteinbezogen werden. Hierfür sind die Erfordernisse gemäß § 7 Absatz 1 Landeshochschulgesetz (LHG)⁹ in Verbindung mit § 2 Absatz 5 Satz 3 LHG¹⁰ sowie Kapitel II Nummer 2 Absatz 2 Hochschulfinanzierungsvereinbarung II (HoFVII)¹¹ nicht hinreichend.

Wir sehen die Hochschulen aufgrund ihres Vorbildcharakters in der Pflicht, dazu beizutragen, dass der Zielwert zum Klimaschutz von 1,5 ° C eingehalten werden kann, und somit die Hochschule klimaneutral zu gestalten. Die für die Hochschulen gemäß HoFVII selbst zu steckenden Ziele müssen kompatibel zum XDC-Modell mit dem Zielwert von 1,5 ° C sein¹². Die Verantwortung hierfür sehen wir in erster Instanz bei den Hochschulakteur*innen selbst (Rektorat, Verwaltung, Lehrkörper, Studierende). Als sich selbst

⁹ "Dabei orientieren sich die Hochschulen an ihren in § 2 festgelegten Aufgaben und an den im Rahmen von Vereinbarungen zwischen Land und Hochschulen festgelegten Zielen." (§ 7 Absatz 1 LHG)

¹⁰ "Die Hochschulen tragen zum gesellschaftlichen Fortschritt bei. Dazu fördern sie im Rahmen ihrer Aufgaben unter anderem Innovation, Nachhaltigkeit und Tierschutz. Sie fördern durch Wissens-, Gestaltungs- und Technologietransfer die Umsetzung und Nutzung der Ergebnisse der Forschung und Entwicklung in die Praxis sowie den freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen." (§ 2 Absatz 5 Satz 3 LHG)

¹¹ "Die Hochschulen erstellen im jeweils nächsten Struktur- und Entwicklungsplan ein eigenes Klimaschutzkapitel, in dem realisier- und messbare Ziele sowie verbindliche Maßnahmen zur CO₂-Reduktion, insbesondere in den Handlungsfeldern Strom, Wärme und Verkehr, dargelegt werden. Die Ziele und Maßnahmen werden der hochschulöffentlichen Debatte zugänglich gemacht. Die Hochschulen erarbeiten gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium ein Monitoring, um die Fortschritte bei der CO₂-Reduktion verdeutlichen zu können. (Kapitel II Nummer 2 Absatz 2 HoFVII)

¹² right. based on science (2020): Capturing the Climate Factor Linking Temperature Alignment and Financial Performance through the X-Degree Compatibility (XDC) Model. Online verfügbar unter: https://uploads-ssl.webflow.com/5ddb8f4d31f0fb0ad6f12fd/5f99aecef133db41b07e5934_Whitepaper_right_FINAL.pdf. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

verwaltende Institutionen haben Hochschulen Handlungsmacht, Handlungsspielraum und Eigeninteressen (beispielsweise bezüglich effizienter Ressourcennutzung). Diese sollten im Sinne der Nachhaltigkeit gestaltet werden. Um dies zu erreichen sollten alle Hochschulen in Baden-Württemberg im Wintersemester 2021/22, falls noch nicht vorhanden, eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickeln und diese veröffentlichen. Bei der Erarbeitung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Leitbildes und der Nachhaltigkeitsstrategie sollen alle Hochschulangehörigen in Form eines partizipativen Erarbeitungsprozesses miteingebunden werden.

Zur Evaluierung der Strategie soll ein unabhängiges Gremium eingerichtet werden, welches beispielsweise in Form eines Senatsausschusses für Nachhaltigkeit mit studentischen Mitgliedern umgesetzt werden kann (Monitoring).

Um Nachhaltigkeit strukturell zu verankern, sollen an allen Hochschulen Stellen für Nachhaltigkeitsbeauftragte geschaffen werden. Der Gesamtressourcenverbrauch und die Emissionen der Hochschulen werden durch diese Stellen erfasst und in Zusammenarbeit mit dem zu bildenden Gremium (z.B. Senatsausschuss Nachhaltigkeit) werden selbst gesetzte Nachhaltigkeitsziele evaluiert und weitere Ziele entwickelt.

Zur Erreichung der Klimaneutralität sollen die Hochschulen und Studierendenwerke vom Land Baden-Württemberg ausreichend finanziert werden. Klimaschutzmaßnahmen dürfen nicht die Grundfinanzierung der Institutionen gefährden oder mit Mehrbelastungen für Studierende einhergehen.

Des Weiteren fordern wir die Verpflichtung aller Hochschulen zu einer jährlichen transparenten und nachvollziehbaren Nachhaltigkeitsberichterstattung, um ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und zum Klimaschutz zu evaluieren, zu verbessern und damit auf Dauer Kosten, Ressourcen (und Emissionen) einzusparen. Dabei müssen alle Hochschulen mindestens die EMAS-Kriterien einhalten¹³.

Die Aktivitäten zu mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen können am sinnvollsten in einem "Green Office" gebündelt werden – einer offiziellen Einrichtung an der Hochschule, in der Studierende und Mitarbeitende eingebunden sind und zusammenarbeiten¹⁴. Die Forderung nach Green Offices an

¹³ EMAS: Eco Management and Audit Scheme. Online verfügbar unter: <https://www.emas.de/emas-anwenden>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

¹⁴ Green Office Movement. Online verfügbar unter <https://www.greenofficemovement.org/de/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

Hochschulen wurde auch bereits im Forderungskatalog des AK Klima und Umwelt der Landesstudierendenvertretung¹⁵ aufgestellt, dem wir hiermit Nachdruck verleihen möchten.

Forderung 8: Nachhaltigkeit ernst nehmen – Suffizienz verankern

Schaffung von Räumen zur Reflexion und Bildung über suffiziente Handlungsweisen

Nachhaltigkeit ernst zu nehmen bedeutet nicht nur innovative (Effizienz) sowie umweltverträgliche (Konsistenz) Technologien zu entwickeln, sondern auch eine freiwillige Verhaltensänderung anzustreben, welche auf einen sparsamen Lebensstil abzielt (Suffizienz). Um die großen sozial-ökologischen Herausforderungen bewältigen zu können, benötigt es neben neuen Technologien auch die Reflexion des eigenen Verhaltens und Einflusses, wodurch ein nachhaltiges Wirken geschaffen werden kann.

Ohne Suffizienz ist ein erfülltes und nachhaltiges, menschliches Leben auf einem Planeten mit endlichen Ressourcen nicht zu erreichen. Erst durch die Suffizienz stellen sich die Fragen nach dem "Warum" und "Ob" bezüglich unseres Ressourcenverbrauchs, werden Handlungen eines jeden Individuums und einer jeden Organisation reflektiert und bewertet. Die Hochschulen tragen gerade in diesem Punkt die Verantwortung, Verhaltensweisen vorzuleben, die sich in Einklang mit endlichen Ressourcen und der Aufrechterhaltung einer lebenswerten Umwelt bringen lassen.

Wir fordern deshalb, Suffizienz als essenziellen Faktor für Nachhaltigkeit an Hochschulen zu verankern, Reflektion über Konsumverhalten zu ermöglichen und Räume zur Entfaltung suffizienter Handlungsweisen zu schaffen.

Strategien zur Umsetzung von Nachhaltiger Entwicklung – Effizienz, Konsistenz und Suffizienz kurz erklärt

Effizienz – Dematerialisierung

- Schwerpunkt: Technische Innovation
- Ziel: "Mehr aus Weniger"
- Kurz gesagt: Ressourcenersparnis durch effizientere Produktion
- Vorteil: Sowohl ökologisch als auch ökonomisch lohnbringend
- Kritikpunkt: Großer Technikoptimismus
- Gefahr: Bumerangeffekt

¹⁵ Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Forderungskatalog Klima und Umwelt. Online verfügbar unter <https://lastuve-bawue.de/lak/arbeitskreise/ak-klima-umwelt/forderungskatalog-klima-und-umwelt/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

Bedürfnisse sollen mit einem besseren Verhältnis von Input zu Output, d. h. mit verhältnismäßig geringerem investierten Arbeits-, Material- und Energieaufwand gedeckt werden. Meist wird versucht, diese Verbesserung mithilfe von technischen Innovationen zu erreichen.

Konsistenz – Naturverträglichkeit

- Schwerpunkt: Umweltfreundliche Technologien
- Ziel: Kreislaufwirtschaft
- Kurz gesagt: "Cradle to Cradle", von der Wiege zur Wiege, nicht von der Wiege zur Bahre
- Vorteil: Keine Abfälle mehr
- Kritikpunkt: Echte Kreislaufwirtschaft nahezu unmöglich

Analog zum Kreislauf der Natur wird versucht, durch den Einsatz umweltfreundlicher Technologien eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren. "Abfälle" bilden also die Rohstoffe für neue Produkte.

Suffizienz-Strategie – Selbstbegrenzung

- Schwerpunkt: Freiwillige Verhaltensänderung
- Ziel: Sparsamerer Lebensstil
- Kurz gesagt: Genügsamkeit, freiwillige Veränderung umweltrelevanter Verhaltensmuster zur Senkung des Ressourcen- und Umweltverbrauchs
- Vorteil: Kurzfristig umsetzbar, benötigt meist keine technischen Voraussetzungen
- Kritik: Wird häufig als rückschrittlich oder unattraktiv empfunden
- Gefahr: Übertragen der Verantwortung auf den*die Einzelne*n, auch wenn diese*r nicht zu Veränderung bereit ist

Das Verhalten soll sparsamer werden und darauf ausgerichtet sein, die notwendigen Bedürfnisse zu decken. Diese Veränderung der Verhaltensmuster soll auf der Einsicht beruhen, dass Ressourcen- und Umweltverbrauch gesenkt werden müssen. Dieser sparsame Lebensstil soll dabei aber keinen Verzicht darstellen.

Weitere Informationen finden sich in „Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung. Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung“¹⁶

Ansätze, Projekte und Strukturen erprobter, etablierter und gelingender Suffizienz an Hochschulen lassen sich in der Good Practice-Sammlung vom *netzwerk n* "Suffizienz an Hochschulen im ländlichen Raum" finden¹⁷.

¹⁶ Kropp, Ariane (2019): Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung. Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung. S 17-22. Online verfügbar unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-23072-2_7. Zuletzt aufgerufen am 14.12.20.

¹⁷ netzwerk n e. V. (2020). Suffizienz - aus der themenspezifischen Sammlung zu Hochschulen im ländlichen Raum. Online verfügbar unter <https://www.netzwerk-n.org/angebote/good-practice-sammlung/suffizienz/>. Zuletzt abgerufen am 24.04.2021

Forderung 9: Vorleben von Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeitstransfer als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstehen

Der Aufgabenbereich einer Hochschule endet längst nicht mehr bei Lehre und Forschung. Vielmehr müssen sich Hochschulen auch den gesellschaftlichen Herausforderungen stellen und ihren Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Hochschulen sollten auch den Transfer als "Third Mission" begreifen und damit ihre zwei Kernaufgaben der Lehre und der Forschung um den Transfer erweitern¹⁸.

Wissensaustausch oder jegliche andere Form von Kooperation zwischen Hochschulen und externen Akteur*innen, ob aus Politik oder Wirtschaft, kann als Nachhaltigkeitstransfer verstanden werden.

Wir fordern an den Hochschulen in Baden-Württemberg einen verstärkten Transfer mit dem Ziel, Erkenntnisse zur nachhaltigen Entwicklung in die Gesellschaft zu tragen und zugleich den Diskurs mit den "betroffenen" Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Um diesen Nachhaltigkeitstransfer zu leisten, fordern wir die Hochschulen dazu auf, sich mutig zu Fragestellungen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung zu positionieren und verstärkt transdisziplinäre Nachhaltigkeitsaktivitäten auf den Weg zu bringen. Somit soll insbesondere der Klimakrise und den damit einhergehenden Implikationen die Aufmerksamkeit geschenkt werden, die diese Krise einfordert. Nur durch einen breit angelegten Nachhaltigkeitstransfer können die Hochschulen ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung unserer Gesellschaft leisten und durch nachhaltige Handlungsweisen zum Vorbild werden¹⁹.

Forderung 10

Die Forderung 10 wird vom Studierendenparlament der Universität Stuttgart nicht unterstützt und ist deshalb in diesem Forderungspapier nicht mehr enthalten.

Forderung 11: Klimaneutrale Dienstreisen und Exkursionen

Kurzstreckenflüge vermeiden und Schienenpersonenverkehr fördern

Studierenden, Lehrenden und Forschenden soll ein klimaneutrales Reisen ermöglicht werden. Wir fordern die Hochschulen dazu auf, klimaneutrales Reisen für alle Hochschulangehörigen zu unterstützen. Flüge innerhalb Deutschlands und Kurzstreckenflüge sollen vermieden werden. Dazu sollten Dienstreisen, welche mit dem ÖPNV getätigt werden, finanziell von den Hochschulen unterstützt werden.

¹⁸ Roessler, Duong und Hachmeister (2015): Welche Missionen haben Hochschulen?: Third Mission als Leistung der Fachhochschulen für die und mit der Gesellschaft. Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH.

¹⁹ Schmitt, C.T.; Stecker, C.; Rüh, C. (2018): Transfer für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen (Beta-Version). BMBF-Projekt "Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)". Online verfügbar unter <https://www.hochn.uni-hamburg.de/2-handlungsfelder/06-transfer.html#leitfaden>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

Wenn lange Dienstreisen unumgänglich sind, sollen die verursachten Emissionen als letztes Mittel durch geeignete Maßnahmen, die mindestens dem "Gold Standard"²⁰ entsprechen, kompensiert werden.

Des Weiteren fordern wir dazu auf, dass Exkursionen mit dem ÖPNV bzw. allgemein dem Schienenpersonenverkehr durchgeführt werden.

Außerdem fordern wir, dass bei Strecken, welche in unter 4h mit anderen Verkehrsmitteln (z.B. der Bahn) zurückgelegt werden können, auf die Nutzung des Flugzeuges wenn möglich verzichtet wird. Nachhaltige Flugreisen (z.B. synthetischer Treibstoff, Elektroflugzeuge) sind davon ausgenommen.

Forderung 12: Förderung lokaler Kreisläufe

Strukturelle Verankerung eines nachhaltigen Beschaffungswesens an Hochschulen

Hochschulen und ihre Geldgeber*innen wie z.B. die Landesregierung Baden-Württemberg müssen sich ihrer Verantwortung durch ihren hohen Materialbedarf bewusst sein und durch ein sozial- und umweltverträgliches Beschaffungswesen nachhaltige Produktionsweisen einfordern und unterstützen. Hochschulen können beispielsweise die wahren Kosten eines Beschaffungsgegenstands in ihren Beschaffungsentscheidungen berücksichtigen, wenn sie bei der Angebotswertung das Prinzip der Lebenszykluskosten anwenden. Zusätzlich sollen die Hochschulen bei der Anschaffung von Materialien auf ökologische Nachhaltigkeit achten.

Um einen klimaschonenden Materialverbrauch zu erreichen soll ein Zero-Waste-Campus angestrebt werden. Neben der Abfallreduktion muss das Recycling gefördert und einfach zugänglich gemacht werden. Dazu soll vor allem der Müll in allen Bereichen ausreichend – je nach den anfallenden "Müll"-Arten – getrennt werden.

Zusätzlich sollen lokale Kreisläufe gefördert werden, indem die Hochschulen sich an lokalen Wirtschafts- und Stoffkreisläufen innerhalb des Campus und darüber hinaus beteiligen, beziehungsweise neue schaffen. Zur Stärkung regionaler Strukturen sind besonders kurze Wege von der Erzeugung bis zur Nutzung nötig. Somit können Umweltbelastungen, die durch den Transport auftreten, reduziert werden. Regionale Wirtschaftskreisläufe können durch gemeinsame Strategien von Produktion, Handel und Verbrauch in der Region aufgebaut werden. Damit gehen sowohl eine Senkung des Energieverbrauchs, die Schonung von natürlichen Ressourcen und die Milderung von negativen Auswirkungen

²⁰ Weiterführende Informationen: Umweltbundesamt (2019): Kompensation von Treibhausgasemissionen. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/mobilitaet/kompensation-von-treibhausgasemissionen>. Zuletzt aufgerufen am 23.04.21

auf sensible Ökosysteme einher. Die Förderung naturverträglich erzeugter, regionaler Produkte bedeutet zudem eine Stärkung der Vielfalt regionsspezifischer Produkte und Spezialitäten, die eine Abgrenzung von anonymen Massenkonsumgütern bietet. Mit der Vielfalt von Produkten und Produktionsweisen können spezifische Kulturlandschaften, regionaltypische Flora und Fauna und Artenvielfalt erhalten werden."²¹

Forderung 13: Campus als Begegnungsort begreifen

Motivation zu Austauschmöglichkeiten auf Augenhöhe zwischen Hochschulangehörigen, zwischen der Hochschule und Einrichtungen öffentlicher Bildung sowie Mitgliedern aller gesellschaftlichen Cluster

Die Funktion des Hochschul-Campus als Ort für Begegnung und Austausch zwischen verschiedenen Identitäten soll ausgeweitet und gestärkt werden. Dazu zählt das gesamte Spektrum an Fachbereichen, Nationalitäten, Gesellschafts- und Einkommensgruppen und Meinungsbildern. Die Chancen auf eine zeitgemäße, empirische und neutrale Aus- und Weiterbildung sollen für alle Teilnehmer*innen des Lebens auf dem Campus gleich groß sein.

Eine umfassende Inklusion mit Möglichkeit zur Partizipation ist essenziell für eine gesellschaftliche, ökologisch und sozial nachhaltige Demokratie. Die potenziell größte Zufriedenheit und vielversprechendste Zukunft aller gesellschaftlichen Akteur*innen können nur durch die Kommunikation untereinander erreicht werden. Damit einher geht die Vergrößerung der Chance auf Konsens- und Kompromissfindung bei konfliktbehafteten Themen.

Um besagte Situation überhaupt möglich zu machen, bedarf es als konkrete Maßnahme zum einen der Schaffung ansprechender Aufenthaltsmöglichkeiten zur Ermöglichung von Begegnung und Kommunikation, sowie sozialer Fürsorge für alle Individuen des Hochschullebens (und darüber hinaus). Eine als positiv wahrgenommene Umgebung ist zudem förderlich für die eigene Stimmung und Produktivität. Einladende Aufenthaltsmöglichkeiten stärken weiterhin die soziale und fachliche Interaktion, durch die hochschulübergreifende Zusammenarbeit begünstigt wird. Auch durch die gemeinsame Gestaltung von weitestgehend interdisziplinären Nutzungsräumen können Kooperationen, fachübergreifende Forschung und Projekte möglich gemacht und beschleunigt werden.

Des Weiteren sollte durch vermehrte Einbeziehung von Gruppen und Einrichtungen öffentlicher Bildung die intergesellschaftliche Zusammenarbeit gefördert werden. Dies dient der individuellen und

²¹ Naturschutzbund Deutschland e.V. (2006): Landwirtschaft 2015. Online verfügbar unter: <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/landwirtschaft/agrarreform/6.pdf>. Zuletzt aufgerufen am 25.04.21

gesellschaftlichen Horizonterweiterung und kann zur Reflexion anregen. Dies würde u. a. auch Fachidiotie und Vorurteilen bzgl. des Elitarismus entgegenwirken.

Zudem ist der Campus lediglich als ein einziger Akteur von vielen im gesamtgesellschaftlichen Gefüge zu verstehen, der gerade in Hinblick auf die Möglichkeiten zur Begegnung verschiedener Akteur*innen und Gruppen eine Vorbildfunktion für andere einnehmen kann: z. B. Nutzung von Infrastruktur und Räumlichkeiten städtischer Institutionen, Vereine etc. bei Gastveranstaltungen und Projekten der Hochschule²² und umgekehrt²³ zur Erweckung und Förderung individueller Interessen, Talente und innovativen Denkens.

Im 21. Jahrhundert ist der Campus als Begegnungsort auch als ein digitaler zu verstehen, für den die Hochschule offene und allgemein verfügbare Infrastruktur zum Kommunizieren, Arbeiten und Vernetzen für alle Individuen innerhalb des Hochschul-Netzwerks gewährleisten muss.

Durch diese vielfältige Kommunikation und Interaktion können alle Beteiligten Soft Skills erwerben. Dazu gehören z. B. das Diskutieren, die Übernahme von Verantwortung oder die Fähigkeit zur Reflexion der eigenen Person und der eigenen Handlungen, auch in Bezug auf die Umwelt.

Essenziell für das Funktionieren eines progressiven und inklusiven Begegnungsorts ist die Pflege einer verzeihenden Fehlerkultur und der Respekt vor dem Individuum. Durch Toleranz gegenüber dem Scheitern im noch "geschützten" Kosmos des Hochschul-Campus wird die Entwicklung eines nachhaltigen Selbst- und Fremdvertrauens gefördert, das nach Beendigung des Studiums zur positiven Entfaltung der Studierenden in ihren jeweiligen Branchen führt. Im Kontrast dazu stehen Mitarbeiter*innen und Studierende, die durch Angst vor Fehlritten kaum Vertrauen in ihr eigenes Denken und Handeln haben und innovative Ideen eher verwerfen, anstatt bestehende Systeme zu hinterfragen.

Dem teils vorherrschenden Absolutismus, der von in der Hierarchie höher Stehenden (u. a. durch Altersunterschiede, ethnische Zugehörigkeit oder Gewöhnung an spezielle Vorgehensweisen) gerechtfertigt wird, muss stets kritisch begegnet werden. Zur Vorbeugung elitärer, veralteter oder voreingenommener Denkweisen sollten Organe zur Beratung, Überprüfung und Vermittlung zwischen Akteur*innen oder Gruppen mit verschiedenen Interessen definiert und eingesetzt werden.

²² z. B. Kooperation mit der HfG – Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd (2020): Ausstellung "Transhuman – Von der Prothetik zum Cyborg". Online verfügbar unter: <https://museumulm.de/ausstellung/transhuman-von-der-prothetik-zum-cyborg/>. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

²³ z. B. Kinderuniversitäten in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://www.studentenkind.de/kinderuni.php>. Zuletzt abgerufen am 25.04.2021

Forderung 14: Campus als lebendige Labore verstehen

Förderung einer interdisziplinären, progressiven, toleranten Lehr- und Lernkultur durch Bereitstellung entsprechender Räume, Kompetenzen und Netzwerke

Ein Zweck der Hochschule ist es, verschiedene Kompetenzen zusammenzubringen. Neben den in Forderung 12 geforderten Kriterien für konstruktive Kommunikation und Interaktion sind zudem folgende Punkte für die Schaffung von Voraussetzungen für einen hohen Output an Innovation zur Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens sowie der Umwelt notwendig:

Die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Co-Working ermöglicht Zusammenarbeit und Kommunikation. Synonym dafür können Begriffe wie "Ideenschmieden" oder "Labore" verwendet werden, die Perspektivwechsel ermöglichen und als reale Inspirationsquellen verstanden werden können.

Mit innovativen Entwicklungen ist v. a. dort zu rechnen, wo Vielfalt, Toleranz und die Lust am Lernen gefördert und gefordert werden. Beispiele dafür gibt es bereits an vielen Orten: für progressive Start-Ups konzipierte Co-Working-Spaces und Innovationhubs²⁴. Die Einbindung bzw. Bereitstellung solcher Strukturen an Hochschulen würde diesen Potentialen eine sichere Basis verleihen – auch unter finanziellen Aspekten bei z. B. größeren Anschaffungen.

Vernetzung zu und Schaffung von zukunftsrelevanten Arbeitsplätzen, bzw. Bereitstellung von Potentialen für nachhaltige Start-Ups fördern den Fortschritt in der nachhaltigen Entwicklung, aber ebenso eine nachhaltige Ökonomie.

Eine wissenshungrige, junge Bevölkerung ist Veränderungen gegenüber in der Regel recht offen eingestellt, da sie noch keinen allzu hohen Anspruch an den Status quo stellt. Hier spielen Anregungen und Möglichkeiten zum Experimentieren und Ausprobieren eine wesentliche Rolle, die mit der in Forderung 13 bereits erwähnten Etablierung einer verzeihenden Fehlerkultur einhergehen.

Die Hochschule ist einer der besten Orte, um aus Fehlern zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Somit steigen die Chancen einer besseren Risikoabschätzung später im Berufsleben, wodurch größere Schäden aller Art vermieden werden können.

²⁴ z.B.

- MotionLab Berlin. Online verfügbar unter: <https://motionlab.berlin/de/>. Zuletzt abgerufen am 02.04.21

- Münchener WerkBox³. Online verfügbar unter: <https://www.werkbox3.de/>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

- Verschwörhaus Ulm. Online verfügbar unter: <https://verschwoerhaus.de/>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

- Verstehbahnhof in Brandenburg. Online verfügbar unter: <https://www.verstehbahnhof.de/index.html>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

- CADUS Response Makerspace. Online verfügbar unter: <https://www.cadus.org/de/makerspace>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

Am Campus gewonnene Fähigkeiten und Erkenntnisse sollen bestenfalls in die Gesellschaft transferiert werden. Wissenschaft wird also gesellschaftstauglich gemacht. Eine transparente, partizipative Bildungsarbeit und Forschung sind für den Transfer zuträglich, wenn nicht eher notwendig. Dies beinhaltet beispielsweise den kostenfreien Zugriff auf wissenschaftliche Paper, Peer-reviewing außerhalb des Hochschul-Dunstkreises oder die Förderung der Nutzung quelloffener, allgemein verfügbarer Software.

Beispiele

An der Schweizer Universität de Lausanne (UNIL) hat eine studentische Initiative LaMoViDa ("Laboratoire des modes de vie durables et alternatifs" zu dt.: Labor für nachhaltige und alternative Lebensweise) in Zusammenarbeit mit Architektur Studierenden der angrenzenden Technischen Hochschule (EPFL) ein eigenes Ecovillage²⁵ auf dem Campus der UNIL entwickelt. Dort sollen nicht nur Wohnmöglichkeiten für Studierende und Forschende entstehen, sondern auch Nahrungsmittel mit permakulturellen Prinzipien angebaut werden, welche im eigenen Einkaufsmarkt verkauft werden können. Außerdem soll es eine Bastler-Werkstatt geben und ausreichend Fläche und Möglichkeiten, eigene Forschungsideen zu verfolgen mit ökologischem und sozio-ökologischem Schwerpunkt.

Forderung 15: "Sharing is caring!" – Gemeinschaftliche Ressourcen nutzen und fördern

Teilen von Räumlichkeiten, Fahrzeugen, Lebensmitteln, Kleidung sowie Gebrauchtgegenständen am Campus – Teilen von Wissen, Arbeitsmaterial, Medien sowie Speicherplatz im Digitalen.

Eine Vielzahl unserer Forderungen implizieren bereits die Notwendigkeit und den Nutzen gemeinschaftlichen Denkens, Planens und Handelns. Mit dieser zugrunde liegenden Annahme des "common living" ist es naheliegend, auch Ressourcen des täglichen Lebens gemeinschaftlich zu nutzen und bereitzustellen.

Hierzu gehören zum einen funktionelle Räumlichkeiten sowie Großanschaffungen in Form von Geräten, Fahrzeugen und speziellen Materialien.

Neben Co-Working-Spaces, Gemeinschaftsküchen und -gärten sind an dieser Stelle offene Werkstätten und Labore mit dazugehörigem Lagerraum zu Forschungs-, Arbeits- und freizeitlichen Zwecken zu nennen, deren Nutzung für alle Akteur*innen des Hochschullebens möglich und ungefährlich bzw. betreut ist. Die positiven sozialen Aspekte und Vorteile für Lehre und Forschung an einer Hochschule wurden

²⁵ LaMoViDA: Laboratoire des modes de vie durables et alternatifs. Online verfügbar unter: <https://www.asso-unil.ch/lamo-vida/2018/11/projet-architectural/>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

bereits in den vorherigen Forderungen ausführlich beschrieben. Darüber hinaus bieten diese Räume und deren Ausstattung weitere Vorteile:

Durch die gemeinsame Nutzung werden Ressourcen geschont, da nun nicht mehr einzelne Personen eher selten genutzte Geräte, Materialien und größere Gegenstände mehrfach kaufen müssen, woraufhin diese im Anschluss massenhaft privat gelagert und vergessen werden.

Bei größeren Anschaffungen kann in einer Gemeinschaft oder einer Institution wie der Hochschule auf eine bessere Qualität geachtet werden, was oftmals bei Privatkäufen nicht möglich ist, sofern die benötigte Anschaffung für eine einzelne Person überhaupt zumutbar wäre, zumal Wartungen und Reparaturen gemeinsam ebenfalls besser finanziell oder durch das Vorhandensein von Kompetenzen fachkundig ermöglicht werden können.

Ebenso ist der Preis für Verbrauchsartikel i. d. R. bei Großbestellungen niedriger und spart zudem durch eine einzige Lieferung anstatt vieler einzelner für die gleiche Menge an Materialien Transportwege der Lieferant*innen und somit Emissionen ein.

Auch werden private Räume nicht in Mitleidenschaft gezogen, bzw. nicht nur provisorisch, sondern fachgerecht für spezielle Tätigkeiten, wie z. B. Schweißen, Löten, Drucken oder chemisches Experimentieren, eingerichtet.

Auch der Raum, der Abstellplatz und damit eine nicht nutzbare Fläche ist, kann durch gemeinschaftlich genutzte Räumlichkeiten, wie Werkstätten und Lagerräume, in den Wohnungen der Hochschul-Akteur*innen eingespart werden.

Das Vorhandensein verschiedener fachlicher Kompetenzen fördert zudem den Ausbau der Fähigkeiten der*des Einzelnen und kann als Basis für ein Netzwerk des praktischen Wissens dienen.

Ganz ähnlich sieht es für geteilte Mittel zur Fortbewegung aus; z. B. ist die Bereitstellung von Bike- und Carsharing mit Fahrzeugen für verschiedene Zwecke (z. B. Lastenräder für Transporte und Kurierfahrten, Fahrräder für Gäste und Elektroautos für Ausflüge, ...) an allen Hochschulen sinnvoll, ebenso die Integration von Wartungs- und Reparaturmöglichkeiten für Fahrräder und rudimentäre PKW-Reparaturen in die Werkstätten!

Ein weiterer Aspekt, der im Hochschulumfeld gefördert werden soll, ist das Teilen und Tauschen von bestimmten Dingen. Hierzu zählen beispielsweise Lebensmittel; übrig gebliebene, noch bedenkenlos genießbare Mahlzeiten aus der Hochschulgastronomie und unbedenklich nach dem Mindesthaltbarkeitsdatum verzehrbare, abgepackte Lebensmittel (z. B. für Snackautomaten) sollten über Initiativen

wie den *foodsharing e. V.*²⁶ oder *Too good to go*²⁷ verteilt und damit vor der sinnfreien Entsorgung bewahrt werden. Durch die Einrichtung eines Fairteilers²⁸ auf dem Campus können auch privat Lebensmittel geteilt und getauscht werden.

Engagement zur Organisation von Tauschbörsen und Flohmärkten für Kleidung und gebrauchte Gegenstände des regelmäßigen Bedarfs²⁹ soll durch die Hochschule gefördert werden. So wird zum einen der Wegwerfgesellschaft entgegengewirkt, zum anderen der lokale Austausch und Verkauf ohne den Umweg über den Zwischenhandel oder das Internet und die damit einhergehenden bürokratischen und logistischen Aufwände gestärkt.

Auch die digitale Hochschule soll in Hinblick auf das Teilen von Inhalten weiter ausgebaut werden. Die Digitalisierung der Bibliotheken an den Hochschulen ist in den vergangenen Jahren bereits der erste Schritt gewesen; nun gilt es, diese weiter voranzutreiben. Das beinhaltet das Hinzufügen und Aktualisieren neuer Inhalte; nicht nur in Form von Büchern (eBooks), Magazinen (ePaper) und sonstigen digitalisierten Printmedien. Zusätzlich sollen Mediatheken mit Audio- und Videoinhalten, Archive und Datenbanken für studienrelevante Dokumente und Medien, sowie digitale Speichermöglichkeiten zum Teilen und Austausch von eigens erstellten Arbeitsdokumenten³⁰ unter Studierenden und Mitarbeiter*innen eingerichtet werden.

Forderung 16: Digitalisierung & Nachhaltigkeit zusammendenken

Chancen und Risiken des digitalen Wandels erforschen, begreifen und ihn gestalten

Die Digitalisierung wird unsere Gesellschaft in vielen Bereichen tiefgreifend verändern. Für den sozial-ökologischen Wandel bietet die Digitalisierung viele Chancen, geht allerdings auch mit einigen Risiken einher. Wir sehen deshalb die Hochschulen in der Verantwortung, sich in Forschung und Lehre tiefgreifend mit der Rolle von Digitalisierung in einer nachhaltigen Welt zu beschäftigen und sich in ihrer eigenen Digitalisierungsstrategie an Leitprinzipien zur Nachhaltigkeit zu orientieren.

²⁶ Foodsharing e. V. Online verfügbar unter: <https://foodsharing.de/>. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

²⁷ Too good to go-App in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://toogoodtogo.de/de>. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

²⁸ Foodsharing e. V.: Definition des Fairteilers. Online verfügbar unter: https://wiki.foodsharing.de/Fairteiler_und_Abgabestellen. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

²⁹ z. B. Heimtextilien, Kochutensilien, Werkzeuge, Möbel, Bücher, ...

³⁰ z. B. Übungsaufgaben, Zusammenfassungen, Präsentationshilfen, Glossare, Lehrtafeln, ...

Wir schließen uns den Forderungen vom *netzwerk n e. V.* an, die zu Beginn der COVID-19-Pandemie sechs Forderungen zur digitalen, nachhaltigen Hochschultransformation aufgestellt haben³¹:

1. Digitalisierung an Hochschulen demokratisch und transparent gestalten
2. Chancen und Risiken des digitalen Wandels erforschen, begreifen und ihn gestalten
3. Digitale Mündigkeit ermöglichen
4. Vernetzte Bereitstellung von Wissen, um Bildung mithilfe von Digitalisierung zu verbessern
5. Nachhaltige Beschaffung fordern und fördern
6. IT-Sicherheit und Datenschutz an Hochschulen

Besonders hervorheben möchten wir die Umsetzung von konsequentem Datenschutz, den transparenten Umgang mit Daten sowie die Nutzung freier Software in Forschung und Lehre. Wir schließen uns der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg an, die im März 2021 eine entsprechende Stellungnahme zu Datenschutz an Hochschulen veröffentlicht hat³².

Abschlussplädoyer

Unsere insgesamt 16 Forderungspakete nehmen die sehr vielfältige Hochschullandschaft in Baden-Württemberg ganzheitlich in den Blick und zeigen die Handlungsfelder auf, in denen die verschiedenen Akteur*innen tätig werden müssen oder ihr Engagement weiter ausbauen können, um Nachhaltigkeit in ihrer Gesamtheit wirkungsvoll umzusetzen. Dabei müssen viele Maßnahmen ineinandergreifen und auf allen Ebenen Veränderungen vorangebracht werden - von den gesetzlichen Rahmenbedingungen bis hin zum individuellen Handeln im Alltag jedes einzelnen Menschen.

Die Studierenden in Baden-Württemberg und deren Initiativen tragen mit den Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021 und den hier artikulierten Forderungen, welche über den Veranstaltungszeitraum hinaus Strahlkraft entfalten sowie als Arbeitsgrundlage und Argumentationshilfe dienen, ihren Teil zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zur Transformation der Hochschulen bei und schauen dabei optimistisch und motiviert in die Zukunft getreu dem Motto

gemeinsam. digital. nachhaltig.

³¹ netzwerk n e. V. (2020). Bildung, Bits & Bäume – digitale, nachhaltige Hochschultransformation. Online verfügbar unter <https://www.netzwerk-n.org/2020-52/>. Zuletzt abgerufen am 20.04.2021

³² Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Stellungnahme zu Datenschutz an Hochschulen. Online verfügbar unter <https://lastuve-bawue.de/stellungnahme-zu-datenschutz-an-hochschulen/>. Zuletzt abgerufen am 20.04.21

Seite 21 von 21